

Zitierhinweis

Plüss, Jonas : recension de : Daniel Nerlich / Matthias Wiesmann (eds.), «Weltengänger» in krisenhaften Zeiten. Der Winterthurer Industrielle und Diplomat Hans Sulzer (1876-1959), Zürich : Chronos, 2023, dans : Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, 74 (2024), 3, p. 513-515, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/6323731492bc470fa7389644f7225cdd>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

gesehen). Da hier eine höchst umfängliche Materie auf vergleichsweise engem Raum⁸ traktiert werden musste, war wohl nicht zu vermeiden, dass einige Angaben unvollständig oder fehlerhaft ausgefallen sind. Im Personenregister vermisst man etwa die Namen antiker Granden wie Perikles oder Sokrates, über die sich Berve während der NS-Zeit in sehr markanter Weise geäußert hat. In Anlehnung an Luciano Canfora⁹ formuliert die Verfasserin auf S. 83 zudem unglücklich: «Berve übernahm von Spengler nicht nur die Überzeugung, dass ›Universalgeschichte‹ nicht zu betreiben sei, sondern auch die Ansicht, dass Völker lebendige Organismen seien [...]». Dabei hat Rebenich auf Berves eigene Missbilligung hingewiesen, dass Spengler «nicht die Völker, sondern die Kulturen als «organische Lebewesen» verstanden habe.¹⁰

Trotz dieser Monita handelt es sich beim vorliegenden Band zweifellos um eine höchst begrüßenswerte Neuerscheinung, die ganz dazu angetan ist, den Vorsprung der Althistorie bei der Erforschung sogenannter «Verstrickungen» speziell altertumswissenschaftlicher Fächer in der Weimarer Republik und NS-Zeit weiter auszubauen.

Martina Pesditschek, Wien

Daniel Nerlich, Matthias Wiesmann (Hg.), «Weltengänger» in krisenhaften Zeiten. Der Winterthurer Industrielle und Diplomat Hans Sulzer (1876–1959), Zürich: Chronos, 2023 (Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte des Instituts für Geschichte der ETH Zürich), 240 Seiten.

Für kaum eine Persönlichkeit der jüngeren Schweizer Wirtschaftsgeschichte wäre es passender, deren Biografie als Sammelband herauszugeben, als für Hans Sulzer-Weber. Als er im Januar 1959 im Alter von 82 Jahren verstarb, veröffentlichten Zeitungen von Winterthur über Zürich bis nach New York zahlreiche Todesanzeigen und Nachrufe. Sulzer war eine, wenn nicht die zentrale Figur des Schweizer Unternehmertums der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Endlich widmet sich nun ein von Daniel Nerlich und Matthias Wiesmann herausgegebener Sammelband dieser faszinierenden Person. Ermöglicht wurde dieses Buch durch die Schenkung von Sulzers umfangreicher Korrespondenz an das Archiv für Zeitgeschichte durch dessen Nachkommen. Sulzer nahm in seinem Leben unterschiedliche Rollen ein: Unternehmer an der Spitze eines Grosskonzerns, prägender Wirtschaftspolitiker in Wirtschaftsverbänden, Handelsdiplomate in zwei Weltkriegen und ein Netzwerker in unzähligen Verwaltungsräten. Der Sammelband widmet sich diesen unterschiedlichen Rollen von Sulzer mit sechs thematisch strukturierten Beiträgen.

Der Beitrag von Miguel Garcia übernimmt dabei eine vielseitige Rolle. Er skizziert einerseits Sulzers familiäre patrizische Herkunft und seine Ausbildungsjahre, andererseits zeigt er auch mit einem lokalhistorischen Ansatz das vielfältige Wirken Sulzers in seiner Heimatstadt Winterthur – sei es als Unternehmer und Arbeitgeber, lokal in Politik und

⁸ 393 Seiten bei einem Format 16x22,5 cm; demgegenüber standen bei der jeder Bewunderung werten Monografie über den Berve-Schüler Franz Hampl jedenfalls 696 Seiten bei einem Format 18x24,5 cm zur Verfügung: Claudia Deglau, Der Althistoriker Franz Hampl zwischen Nationalsozialismus und Demokratie. Kontinuität und Wandel im Fach Alte Geschichte, Wiesbaden 2017 (Philippika, Bd. 115).

⁹ Luciano Canfora, Politische Philologie. Altertumswissenschaften und moderne Staatsideologien, Stuttgart 1995, S. 143.

¹⁰ Rebenich, Der Fall Helmut Berve, S. 469, Anm. 63. Siehe auch Christoph R. Hatscher, Alte Geschichte und Universalhistorie, Stuttgart 2003 (Historia Einzelschriften, Bd. 169), S. 33.

Vereinen engagierter Bürger oder als Bauherr einer Herrschaftsvilla. Garcias Beitrag wirft dabei interessante erste Schlaglichter auf das Leben Sulzers.

Florian Adank analysiert die unternehmerische Tätigkeit Sulzers an der Spitze der Gebrüder Sulzer. Dabei folgt er zunächst seiner Karriere im Familienunternehmen, die ihn in die oberste Geschäftsleitung der «Exportfirma par Excellence» brachte. In der Folge arbeitet Adank anhand gut gewählter Zeitperioden geschickt die Entwicklung des Winterthurer Konzerns, aber auch die Handlungsmöglichkeiten Sulzers an der Spitze heraus. Diese waren, wie der Autor überzeugend zeigt, insbesondere durch familiäre Dynamiken, etwa in der Auseinandersetzung mit seinem Bruder Carl Sulzer-Schmid oder mit der vorherigen Generation, zu jedem Zeitpunkt beschränkt.

Pierre Eichenbergers Fokus liegt auf Sulzer-Webers Rolle als Netzwerker und Verbandsfunktionär. Als «Big Linker» in wichtigen Schweizer Verwaltungsräten und als Präsident wichtiger Wirtschaftsverbände (insbesondere dem Vorort) erscheint Sulzer so als zentrale Figur der Schweizer Wirtschaftselite der Zeit. Daneben zeigt der Beitrag durch Sulzers Engagement in der Internationalen Handelskammer (ICC) auch die transnationale Dimension seines Wirkens auf. Zu Recht verweist Eichenberger abschliessend auf die Widersprüchlichkeit der Figur Sulzers, der zwar als überzeugter Liberaler der staatlichen Einnischung in die Wirtschaft äusserst kritisch gegenüberstand, zugleich aber ein zentraler Akteur in der von zeitgenössischen Beobachtern beschriebenen «Verpolitisierung der Wirtschaft» und «Verwirtschaftlichung der Politik» war.

Sulzer nahm während den beiden Weltkriegen eine Schlüsselrolle in der Schweizer Wirtschaftsdiplomatie ein. Im Ersten Weltkrieg war er Teil der Schweizer Gesandtschaft in den USA und im Zweiten Weltkrieg führte er Verhandlungen in London und Berlin. Dieser wichtigen Station in Sulzers Karriere widmet sich Florian Weber in seinem überzeugenden Beitrag. Weber zeigt, wie Sulzer im Ersten Weltkrieg treibende Kraft hinter der diplomatischen Annäherung der Schweiz an die USA wurde und charakterisiert den Winterthurer so als «Transatlantiker der ersten Stunde». Der ausgezeichnet verfasste Beitrag zeigt, durch die Linse Sulzers und angereichert mit äusserst interessanten Quellenzitaten aus dessen persönlicher Korrespondenz, die Handlungsmöglichkeiten, Erfolge und auch Misserfolge der Schweizer Wirtschaftsdiplomatie während den Weltkriegen auf und regt an zu weiterer Forschung.

Eva Schumachers Beitrag widmet sich der Frau an Sulzers Seite und kann als Biografie innerhalb einer Biografie verstanden werden. Elisabeth Weber war als Tochter eines wohlhabenden Winterthurer Industriellen eine standesgemässe Partie; das Paar heiratete 1917. Schumacher beschreibt in der Folge insbesondere ihre Rolle als Diplomaten- und Industriellengattin in verschiedenen Abschnitten der Karriere ihres Mannes. Als regelrechte *Socialite* spielte Weber während Sulzers Zeit in Washington eine wichtige Rolle in der informellen Diplomatie, in dem sie Beziehungen zu anderen Diplomaten und deren Gattinnen knüpfte und pflegte. Schumacher zeigt ein faszinierendes Portrait einer bisher unbekannten Figur und illustriert einmal mehr, dass auch Frauen in der Wirtschaftselite und Diplomatie zentrale Rollen spielen. Allerdings hätte dieser Beitrag davon profitiert, wenn er in einer breiteren Forschungsdiskussion über die Rolle der Frau in der Wirtschaftselite situiert worden wäre.

Sulzer war wenig überraschend ein entschiedener Verfechter des Liberalismus. Andrea Franc versucht in ihrem Beitrag, die Rolle von Sulzer in den internationalen Unterstützungsnetzwerken der neoliberalen Bewegung rund um die *Mont-Pélerin-Society* (MPS) aufzuzeigen. Diese Bewegung wurde bis jetzt vor allem vor einem wissenschafts-

und geistesgeschichtlichen Hintergrund mit Fokus auf den intellektuellen Debatten innerhalb dieses Zirkels untersucht. Franc schlägt vor, durch Persönlichkeiten wie Sulzer den Blick etwas breiter zu fassen und so auch Unterstützer:innen aus der Wirtschaft in den Blick zu nehmen. Franc beschreibt in der Folge in groben Zügen die Entwicklung der neoliberalen Bewegung in der Schweiz mit einem Fokus auf der Rolle des Schweizerischen Instituts für Auslandsforschung (SIAF), das eine wichtige Rolle in der Finanzierung von neoliberalen Denkern wie Wilhelm Röpke spielte. Welche Rolle Sulzer in diesen Netzwerken genau zukam, bleibt allerdings unklar. Der Beitrag kann jedoch als wichtiger Anstoss zu einer breiteren Erforschung der engen Verflechtung der intellektuellen Bewegung der Neoliberalen und unternehmerischen Unterstützungsnetzwerken verstanden werden.

Schliesslich fasst Tobias Straumann zusammen und unterstreicht die Rolle Sulzers in der von ihm postulierten «Zweiten Gründung der Schweiz» zwischen den beiden Weltkriegen: der permanenten Umgestaltung des Bundes vom situativ agierenden Minimalstaat, zur Zeit nach den Kriegen, «in der die eidgenössische Politik alles andere übertrugte.» (S. 214). Straumann setzt Sulzer damit in eine Reihe von prägenden Figuren der Schweizer Geschichte des 20. Jahrhunderts wie etwa Bundesrat Edmund Schulthess, Bauernführer Ernst Laur oder dem Diplomaten Walter Stucki, die alle vor der «zweiten Gründung» geboren und sozialisiert wurden, sich dann aber mit den neuen Umständen zu arrangieren hatten und diese in ihrem Sinn zu beeinflussen versuchten.

Der mit zahlreichen Fotos aus dem Sulzer'schen Familienarchiv hervorragend illustrierte und mit einem hilfreichen Glossar zu Lebenslauf, Engagement und wichtigen Personen im Leben von Sulzer versehene Sammelband ist absolut lesenswert und zeigt auf, wie viel Schweizer Geschichte in einer Person stecken kann. Einzig zu bemängeln sind die etwas gar unterschiedlichen Flughöhen der einzelnen Beiträge: während sich die Beiträge von Garcia und Schumacher eher an ein lokalhistorisch interessiertes Publikum richten, beziehen sich die Beiträge von Eichenberger oder Franc auf internationale Forschungsdebatten. Dies ist allerdings auch dem vielfältigen Leben und Wirken Sulzers geschuldet. Aufmerksame Leser:innen werden zwar einige Wiederholungen und Redundanzen in den Texten finden, doch diese halten sich im Rahmen und mindern den Lesefluss nicht. Bleibt zu hoffen, dass es weitere Nachkommen von Wirtschaftsführer:innen den Sulzern gleichmachen und die Familienarchive für die Forschung öffnen. Wie das hervorragend gestaltete Buch zeigt: Es lohnt sich.

Jonas Plüss, Zürich

Wolfgang Wahl, **Jakob Wolfensberger (1893–1971). Unternehmer, Geschichtsfreund, Wohltäter**, Zürich: Chronos, 2023, 232 Seiten, durchgehend illustriert.

Mit der Trias im Untertitel seiner Biografie über den Zürcher Oberländer Giesserei-unternehmer Jakob Alfred Wolfensberger benennt der Autor die drei zentralen Tätigkeitsfelder des von ihm Porträtierten. Der Selfmademan Wolfensberger war Gründer und prägende Figur seiner nach ihm benannten Giesserei in Bauma. Als Laienarchäologe interessierte er sich u. a. mit eigenen Grabungen für die Geschichte der Burg Alt-Landenberg und ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Und als Patron alter Schule kümmerte er sich – je nach Blickwinkel selbstlos oder berechnend – um Bedürftige.

Wolfgang Wahl ist auf die Tösstaler Regionalgeschichte spezialisiert. Seine Monografie deklariert er in begrüssenswerter Offenheit als Auftragsarbeit der Nachkommen von Wolfensberger. Nach dem Verkauf der Unternehmung unterstützten diese die Sicherung des schriftlichen Nachlasses Wolfensbergers im Chronikarchiv Bauma. Während das